

Einige Genossen waren der Meinung, daß die Mamai-Methode nichts Neues brächte. Die Monatsarbeitsaufträge und die bisherigen Wettbewerbsaufträge würden vollkommen ausreichen. Die Parteileitung war sich klar darüber, daß hier keinerlei theoretische Darlegungen helfen konnten. Die Genossen, die von der Organisierung des sozialistischen Wettbewerbs nach der Methode des Genossen Mamai nichts wissen wollten, mußten an Hand der eigenen Erfahrungen zu spüren bekommen, wie sich das Neue in den Werken entwickelt.

Im Tagebau Schleenhain, BKW Regis, gab es die Auffassung, daß täglich nur 45 000 t Abraum geschüttet werden könnten. Die Revierleitung schickte in Zusammenarbeit mit der Parteileitung mehrere Ingenieure und Techniker in diesen Tagebau. Mitarbeiter der Bezirksleitung Leipzig bildeten zusammen mit ihnen, der Kohlekommission der Kreisleitung Borna und den besten Kumpeln des BKW Regis und anderer Werke eine große Brigade. Diese verbreitete die Mamai-Methode. Der Plan wurde aufgeschlüsselt und das Ziel gesteckt: tägliche Übererfüllung des Planes. Wie war der Erfolg? Am 1. Osterfeiertag wurde die alte Auffassung durch die 52.000 t geschütteten Abraums begraben.

Wie sich der neue Arbeitsstil Bahn bricht, das beweisen auch unsere Ökonomen. Sie verpflichteten sich, mindestens vierteljährlich einmal zu Problemen, die sich bei der Planerfüllung ergeben, in Gewerkschaftsversammlungen Stellung zu nehmen, um gemeinsam mit den Belegschaften hemmende Faktoren aufzudecken und zu beseitigen. Gegenwärtig bereiten die Ökonomen solche Versammlungen und eine ökonomische Konferenz vor.

Der Kollege Dörge, Hauptmechaniker und Verdienter Techniker des Volkes, rief aus eigener Initiative alle Mitarbeiter der Revierleitung auf, zu Ehren des V. Parteitages hervorragende Leistungen zu vollbringen. Dazu gab Kollege Baumann eine vorbildliche Verpflichtung ab, den Kumpeln im Braunkohlenwerk Deutzen zu helfen, eine weitere Brikettpresse trotz großer Schwierigkeiten termingemäß fertigzustellen. Fast täglich erhält die Parteileitung weitere Verpflichtungen, die an der Tafel „Verpflichtungen zu Ehren des V. Parteitages“ eingetragen werden. Es sind vorwiegend Sonderschichten in den Schwerpunktbetrieben und Aufbaustunden für das Nationale Aufbauwerk zu leisten.

Am Karfreitag arbeiteten 18 Mitarbeiter der Revierleitung im Tagebau des BKW Borna und erfüllten einen Teil ihrer Verpflichtungen. Während dieser Sonderschicht kam es auch zu politischen Gesprächen. In diesen beseitigten die Mitarbeiter der Revierleitung einige falsche Auffassungen. Ein Brigadier z. B. schwur auf seinen guten ehemaligen Direktor, der im Auftrage des Salzdetfurth-Konzerns bis zum Zusammenbruch des „Tausendjährigen Reichs“ im Braunkohlenwerk Borna die „erste Geige“ gespielt hatte. Der Brigadier meinte, daß dieser verstorbene, „seelensgute“ Mensch ihn des öfteren zu Sonntagsausflügen mitgenommen und auch manches Gute zugesteckt hätte. Was erwiderten wir im Beisein vieler Kollegen? „Der Direktor markierte den guten Onkel, weil er sich hörige Gefolgschaftsmitglieder heranzüchten wollte. Die Konzernherren brauchen solche Arbeiter, um sie im Produktionsprozeß als Aufseher gegen ihre Klassenbrüder einzusetzen und hohen Profit herauspressen zu können.“

Für die Genossen, die in den Vereinigungen Volkseigener Betriebe arbeiten werden, wird es sehr nützlich sein, wenn die Parteiorganisationen der Hauptverwaltungen, die bereits seit längerer Zeit, ihren Sitz in den Schwerpunkten ihres Industriebereiches haben, über ihre Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit den Partei- und Gewerkschaftsleitungen sowie über den neuen Arbeitsstil schreiben.